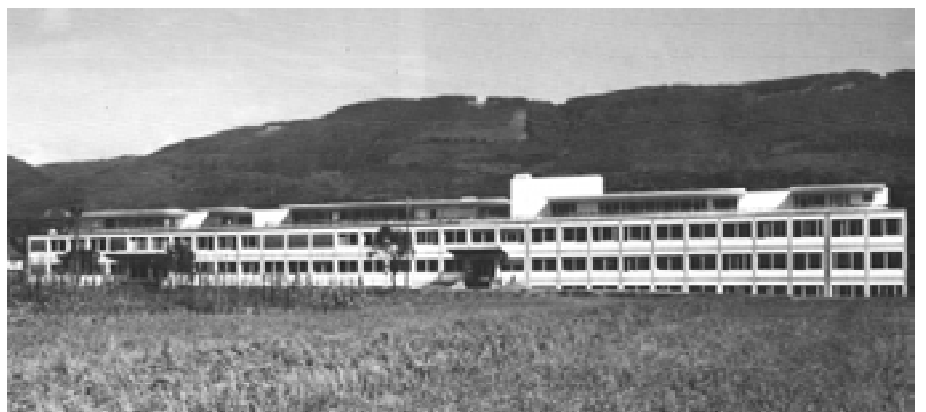




EGON EIERMANN

Verwaltung und Fabrik-
gebäude der CIBA AG
(Ciba-Pharma)
1948 - 1952



Ansicht, Abbildung aus Egon Eiermann 1904-1970, Bauten und Projekte,
Hrsg. W. Schirmer, DVA, Stuttgart 1984

„Der Gebäudekomplex liegt am äußeren Rand der Ortsbebauung von Wehr und ist in größerem Zusammenhang zu sehen: als Teil einer geplanten Gesamtanlage, die aus langgestreckten, niedrigen Baukörpern für die Ciba-Pharma parallel zum landschaftsbestimmenden Höhenzug des Schwarzwaldes östlich der Straße, aus den Gebäuden der Ciba-Pharma westlich der Straße und einer nach Süden anschließenden Werkssiedlung bestehen sollte. Die Gebäude für die Ciba-Pharma wurden ausgeführt.

Das Hauptgebäude dient der Fabrikation, der wissenschaftlichen Abteilung und der Verwaltung. Der Grundriß ist dementsprechend dreibündig mit asymmetrischem Querschnitt: Die Fabrikationsräume mit einer Spannweite von sieben Metern liegen nach Westen, die Büroräume mit einer Spannweite von fünf Metern nach Osten. Im Mittelbund sind Treppen, Aufzüge und Nebenräume untergebracht. Diese Räume liegen an Licht- und Luftschächten, die geschoßhoch über das Dach geführt werden. Einzelne Betonkragplatten beschatten die Dachterrasse und bilden eine gebrochene Linie, die die Horizontalität des Hauses auflöst.

Der Empfangsteil ist aus dem Hauptgebäude ausgegliedert und bildet einen eigenständigen Trakt, der über eine verglaste Brücke mit dem Hauptgebäude verbunden ist.

In die Betonskelettkonstruktion sind geschoßhohe Fassadenelemente aus Holz eingesetzt. Einen besonderen Hinweis verdienen die einläufigen Treppen im Mittelbund, die auf frei im Raum stehenden dreigeschoßhohen Stahlböcken aufliegen.

Lit.: Alfons Leitl, Vom Sauerteig des Künstlerischen. Zu den Arbeiten von Professor Egon Eiermann, in: BW, 4.Jg. 1951, Heft 4, S. 23ff. -Adolf G. Schneck, Fenster aus Holz und Metall, Stuttgart 1953, S. 116. - Verwaltungs- und Fabrikationsgebäude der Ciba AG in Wehr/Baden, 1951, in: Gert Hatje, Hubert Hoffmann, Karl Kaspar, Neue deutsche Architektur, Stuttgart 1956, S. 185.“

**Verwaltungs- und Fabrikgebäude der CIBA AG
(Ciba-Pharma),**

Wehr / Baden, Oeflingerstrasse, 1948 – 1952,
heute Firma Novartis

Durch die spätere Aufstockung ist die beschwingte, charakteristisch gebrochene Linie der Dachterrassenränder mit den Licht- und Luftschächten über dem Mittelbund verschwunden. Die fehlenden Akzente der Dachlandschaft, ein bedeutendes Merkmal von Egon Eiermanns Bauten, haben diesem Gebäude den interessanten Hinweis auf die innere Struktur genommen. Im Begehen ist der Reiz der fünfschiffigen Struktur immer noch zu erfahren und lässt erahnen, wie schön die Lichtführung über die von ovalförmigen Stahljochen gestützten Treppenläufe zu den Korridoren einst war. Einem Ozeandampfer gleich hatte das Innere über die Treppe direkten Bezug zu Deck und Weite. Geblieben sind die Originaltreppen und die angenehmen Proportionen der Betonskelettstruktur sowie Holzschiebefenster mit elementar ausgeklügelter Verriegelung.

An Treppen und Armaturen erkennt man die Persönlichkeit des Architekten am besten (zum Vergleich: Haus Tugendhat in Brünn, die Armatur des Garagenschiebetors oder Bauhaus Dessau, jene des Treppenhausfensters. Da begegnet man dem jungen Mies van der Rohe oder dem Walter Gropius. In unserem Fall dem jungen Egon Eiermann).

Scheinbar kann kein Gebäude von Veränderungen verschont werden. Aber dass diese sinnvoll und im Verständnis zur bestehenden Architektur vollzogen werden, wäre wünschenswert.

In so einem Gebäude sollte ein Raum im Originalzustand mit Originalmöblierung zu finden sein, in dem dokumentarische Fotos, Pläne und ein Modell ausliegen – als ein Schlüssel zum Geschaffenen.

(Beispiel Paimio – Krankenhaus von Alvar Aalto mit Original – Krankenzimmer).

Das fünfschiffige CIBA – Gebäude hat Auswirkungen auf spätere Bauen gezeigt.

Grundsätzlich brauchen die Menschen zur Gestaltung ihrer Zukunft nicht Denkmäler, sondern Vorbilder. Das Leben Egon Eiermanns war erfüllt vom Schaffen für bessere Lebensbedingungen. Mit bescheidenen Mitteln verstand er es, grosse Architektur zu machen. Gemessen an der grossen Auseinandersetzung mit dem Leben nach dem Krieg sind die Bauten nicht zahlreich, aber substantiell bemerkenswert. Wir erinnern uns an die Weltausstellung in Brüssel, wo der deutsche Pavillon mit seinen ausgesuchten Industrieprodukten eine neue Ära signalisierte. Eiermann wusste die Jugend für die Möglichkeiten einer Industrienation zu interessieren. Deshalb ist es ihm gelungen, die richtigen Leute mit Geschick zum gewagten Projekt für die Olympiaüberbauung zu motivieren, dem Erholungspark für eine Region. Ein Jahrhundertbauwerk war entstanden, das noch heute zu begeistern vermag.

Aus seinem Briefwechsel können wir nachvollziehen, mit welchem Ernst und welcher Hingabe dieser Architekt sich bemühte, die richtige optimale Lösung für seine Kunden zu finden. Achtung vor Natur und Mensch, Freude am Geschaffenen sind die Hauptmerkmale seiner Äusserungen. Ordnung zu schaffen auf dieser Erde und das Erhaltene zu pflegen. Als das Land in Trümmern lag, hatte eine solche Haltung besondere Bedeutung auf die junge Generation. Brötchen verdienen war das Eine und etwas für die Seele zu tun das Andere. Sinnvolle Dinge zu tun war die Lösung.

Die Wirkung dieser Arbeit auf spätere Architekten bis zum heutigen Tag zeigt die baugeschichtliche Bedeutung des Lebenswerkes und daraus müsste alles, was Egon Eiermann geschaffen hat, gehegt und gepflegt, das heißt geschützt werden; insbesondere, nach § 2 DSchG, das Gebäude der CIBA in Wehr/Baden.

Wie wäre es, wenn der heutige Besitzer, die Firma Novartis, als Zeichen der guten Gesinnung, mit Werbeetat das Gebäude durch fähige Architekten, dem Werk des Erbauers nahestehend, den Originalzustand wieder entstehen lassen würde. Auf jeden Fall sollte man am Ort den Intentionen des Schöpfers an einem Modell, Plänen und Originalzimmer folgen können.

Hans Dreher